

# Fut zu Menschen und

*In den schönen steirischen Bergen liegt der Gnadenhof für Pferde der Familie Bischof.*

*Auf der langen Fahrt von Wien dorthin drängt sich der Gedanke auf, gibt es keinen, der näher wäre? Nach einiger Suche wird das Ziel erreicht. Auf über 1000 Meter Seehöhe betritt man auf dem Lindberg den „Sonnenhof“ und spürt im selben Augenblick, dass sich der Weg gelohnt hat.*

*Text: Andrea Binder, Fotos: Peter Korrak*

gestaltet sich die Fütterung, denn durch Futterneid kann es zu „Streitereien“ kommen. Doch wie Sie sehen, haben wir dieses Problem gelöst“, sagt Friedrich Bischof und zeigt auf die Konzeption des Stalles.

---

*Ausgeglichene, zufriedene Pferde durch artgerechte Haltung*

---

Wirklich, an den Wänden sind Verschläge eingerichtet, groß genug, dass sich ein Pferd hineinstellen kann. Wenn Fütterungszeit ist, „parkt“ sich jedes Tier in einem dieser Verschläge ein. Vorne, beim Kopf, wird dann ein Trog voll mit Futter eingehängt, und so kann jedes Pferd individuell gepflegt werden. Das ist auch notwendig, denn der große, dicke Max, ein Noriker, braucht zum Beispiel weniger Futter als die alte Schimmelstute Wendy.

Sehr unterschiedliche Pferde haben auf dem „Sonnenhof“ ihre Heimat. Die Bandbreite der Rassen ist sehr weit. So gibt es eine hübsche Lipizzaner-Stute mit einem entzückenden Fohlen. Dann einen Haflinger-Wallach, der als aggressiv galt und deshalb in dem Stall, wo er lebte, nicht mehr erwünscht war, denn mindestens einmal in der Woche machte er aus seiner Box Kleinholz. Hier ist der

**Den Pferden stehen viele Hektar große Wiesen zur Verfügung. Dadurch ist eine artgerechte Haltung mit ausreichend Bewegung gesichert.**

**F**rau Bischof, begleitet von ihren Kindern, führt uns in den Stall. Sofort sind wir von den Pferden umkreist, die hier artgerecht als Herdentiere leben dürfen. Die nicht in Einzelhaft gehalten werden, sondern die Gelegenheit haben, mit den Kollegen zu spielen und die eine Stelle im Herdenverband haben.

Ob denn das Zusammensein so vieler Pferde immer friedlich, ohne Kämpfe abgehe? „Natürlich muss die Rangordnung geklärt werden, doch da genug Platz vorhanden ist, hat das schwächere Tier die Möglichkeit, auszuweichen und sich unterzuordnen. Heikel





# ieren



**Die Kinder der Bischofs und Martina aus der Nachbarschaft bewegen sich ohne Scheu in der freundlichen Pferdeherde. Die Tiere können jederzeit ins Freie.**

ive“ eher ein „Auf-  
er“, der in den Ta-  
er Besucher nach  
ssen sucht. Oder  
die Kinder des Ehe-  
ischof und die der  
n ohne Sattel und  
ng sitzen und he-  
n. Er kann als bes-  
piel dafür gelten,  
erechte Haltung zu  
chenheit und  
inden der Pferde

müssen, wenn es beispie-  
weise im Frühjahr oft  
regnet.

Das satte Grün der Weide  
blinzelt uns schon die ganze  
Zeit an, dazwischen viele  
gelbe Tupfen des blühenden  
Löwenzahns. Nun ist es so  
weit. Die Herde kommt auf  
die Weide. Ausgelassen

---

**Alte und kranke  
Pferde können keinen  
besseren Platz finden**

---

dem „Sonnenhof“  
e Pferde die Mög-  
wann immer sie  
inaus ins Freie zu  
enn zum Stall ge-  
überdachter Vor-  
it einer kleineren  
ide“, die zum Teil  
ten ausgelegt ist,  
erhindern, dass die  
„Gatsch“ stehen

stürmen die edlen Vierbei-  
ner im Galopp hinaus auf  
die vier Hektar große Wie-  
se. Wir sind natürlich nicht  
so schnell und folgen in ge-  
bürendem Abstand. Es ist  
unbeschreiblich schön! Die

hohen Berge ringsum, die  
Sonne scheint und Pferde,  
denen man ihr zufriedenes  
Dasein ansieht.

Hier wird aber den Pfer-  
den auch alles geboten, was  
sie zum Glücklichein brau-  
chen: Kontakt mit Artge-  
nossen, viel Auslauf und Be-  
wegung, ausreichend Futter  
und Pflege sowie viel Liebe.

Die Familie Bischof er-  
hält ihre Gnadenpferde  
vom „Aktiven Tierschutz in  
der Steiermark“, dessen  
Obmann Herr Oster ist. Ein-  
em Pferd, das keine Leis-  
tung mehr erbringen kann,  
könnte nichts Besseres pas-

sieren, als am „Sonnenhof“  
seinen Lebensabend zu ver-  
bringen. Auch kranke Tiere  
werden gesund gepflegt.  
Friedrich und Margarete  
Bischof, aber ebenso ihre  
Kinder Johanna, David und  
Monika gehen ganz auf in  
dieser Aufgabe. Dazu ge-  
hört eine gewaltige Portion  
Idealismus, denn die Pflege  
bereitet viel Arbeit, und  
Urlaub gibt es natürlich  
keinen, denn wer soll sich  
denn sonst um die Pferde  
kümmern?

Die gelebte Tierliebe der  
Bischofs kennt keine Gren-  
zen. Aber die Herzen sind  
auch offen für Menschen.  
Davon kann uns Hans Bogg  
eine sehr schöne, berühren-  
de Geschichte erzählen. Er

Bitte blättern Sie um! ▶





## t zu Menschen und Tieren

Fortsetzung von Seite 7

kam zum „Sonnenhof“, weil er mit seiner Anni Wege gehen wollte, die sie von früher weiß. Nach einigen Schlaganfällen Annis versuchte er, alles zu tun, was ihrem Gedächtnis helfen könnte. Der „Sonnenhof“ war einst ein Gasthof. Enttäuscht wollte Herr Bogg wieder gehen, kam dann aber mit Friedrich Bischof ins Gespräch. Aus dem Gespräch wurde mehr. Inzwischen wohnen Hans Bogg und seine Anni bei der Familie Bischof. Die Kinder sagen Opa zu ihm, der über sein schweres Schicksal der Kriegsgefangenschaft in Russland ein erfolgreiches Buch geschrieben hat.

„Seit Weihnachten sind wir hier. Es war unser schönster Heiliger Abend überhaupt! Durch die Pflege von Margarete hat sich Annis Zustand schon sehr gebessert. Schauen Sie, sie kann schon wieder allein

aus dem Häferl ihren Kaffee trinken“, berichtet Hans Bogg bei der Jause. „Ich freue mich schon, wenn die Johanna, das ist die Älteste von den Bischof-Kindern, ins Gymnasium kommt, denn dann kann ich Latein mit ihr üben.“ Man spürt, wie gut die Boggs von Friedrich und Margarete Bischof

### *Nicht nur Tieren wird Liebe entgegengebracht, sondern auch Menschen*

aufgenommen wurden, wie schön es ist, den Lebensabend in einer Familie statt in einem Heim zu verbringen.

Die Herzlichkeit ist echt, wird gelebt. Mensch und Tier profitieren davon. Die Kinder wachsen in einer „heilen Welt“ auf, die „Alten“ sind gut aufgehoben und den Tieren geht es blendend. Wenn ich mich



**Hans Bogg und seine Anni fanden bei der Familie Bischof in Scheifling einen schönen Platz, um ihren Lebensabend in der Geborgenheit einer Familie verbringen zu können.**

um mein Pferd aus irgendeinem Grund nicht mehr selbst kümmern könnte, würde ich es mit Freuden den Bischofs in Scheifling zur Pflege überlassen. Ich wüsste keinen besseren Platz...